

Quendler S. (2008). Lebensqualität von Lymphödempatienten und ihre emotionalen und kognitiven Komponenten. Diplomarbeit. Universität Wien.

Zusammenfassung

Ziel der Diplomarbeit war die Abschätzung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität, des emotionalen und kognitiven Zustandes von Lymphödempatienten vor, während und nach ihres Rehabilitationsaufenthaltes am Landeskrankenhaus Wolfsberg. Für die als Querschnittsstudie angelegte Untersuchung wurden in drei Patientengruppen insgesamt 113 Patienten erhoben und ihre Unterschiede exploriert. Zusätzlich wurde ein generisches und ein krankheitsspezifisches Verfahren zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität miteinander verglichen.

Das Lymphödem jeglicher Genese ist eine chronische Erkrankung, der von den Ärzten oft nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dabei erleben Lymphödempatienten starke Einbußen in ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität und leiden unter zahlreichen funktionellen und psychosozialen Belastungen. Das Durchschnittsalter der Patienten lag bei 55 Lebensjahren, und ca. drei Viertel der befragten Personen waren Frauen. Folgende Instrumente kamen zum Einsatz, um Lebensqualität, Angst und Depressivität, Kontrollüberzeugung und Selbstwirksamkeitserwartung zu erheben: Short Form-36 – Fragebogen zum Gesundheitszustand (SF-36), Freiburg Life Quality Assessment „Lymphherkrankungen“ (FLQA-I), Hospital Anxiety and Depression Scale – Deutsche Version (HADS-D), Fragebogen zur Erhebung von Kontrollüberzeugungen von Krankheit und Gesundheit (KKG) und Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE). Vorgelegt wurden die Verfahren folgenden drei Patientengruppen: Lymphödempatienten auf der Akut-Station (n=31), nach dreiwöchiger Rehabilitation (n=36) und als Follow-up Patienten nach abgeschlossener Rehabilitation (n=46).

Lymphödempatienten erzielten in allen Skalen der SF-36 signifikant niedrigere Werte in der gesundheitsbezogenen Lebensqualität als die Normpopulation der SF-36. Auch die Ergebnisse des FLQA-I unterstreichen die vielfältigen körperlichen und

emotionalen Belastungen der Lymphödempatienten. In der Angstskala des HADS-D weisen Lymphödempatienten im Vergleich zur gesunden Normpopulation signifikant höhere Werte auf. Insgesamt 21,2% der Lymphödempatienten erreichten auffällige Werte in der Angstskala und 15,1% auffällige Werte in der Depressivitätsskala.

Bei Exploration der Unterschiede zwischen den drei Patientengruppen konnte festgehalten werden, dass Akut-Patienten im Vergleich zu den Rehabilitanden und den Patienten mit abgeschlossener Rehabilitation in vielen Skalen der SF-36 und dem FLQA-I signifikant schlechtere Werte erzielten. Akut-Patienten erreichten signifikant höhere Werte in der Angst- und Depressivitätsskala als die Rehabilitanden. Weiters konnte zwischen Rehabilitanden und Patienten mit abgeschlossener Rehabilitation keine Verbesserung in der emotionalen Befindlichkeit gefunden werden, sondern im Gegenteil eine Verschlechterung. Keine Unterschiede der drei Gruppen konnten in der Selbstwirksamkeitserwartung und den Kontrollüberzeugungen festgestellt werden.

Die kognitiven Konstrukte Selbstwirksamkeitserwartung und Kontrollüberzeugung korrelierten mit den emotionalen Variablen der Lymphödempatienten. Je höher die Werte der Depressivitäts- und Angstskala, desto geringer ist die Selbstwirksamkeitserwartung und umso eher wird external attribuiert.

Für die Vorhersage von guter bzw. schlechter Lebensqualität konnten mittels logistischer Regression mehrere Prädiktoren erhoben werden. Ein BMI im Normalbereich, Berufstätigkeit und hohe Selbstwirksamkeitserwartung gelten als Schutzfaktoren, externale Kontrollüberzeugung, Angst und Depressivität als Risikofaktoren.

Nach psychometrischer Überprüfung beider Verfahren zur Erfassung der Lebensqualität kann der Einsatz des krankheitsspezifischen Verfahrens des FLQA-I angeraten werden. Der FLQA-I kann die spezielle Symptomatik und Probleme der Lymphödempatienten gezielter darstellen. Die SF-36 als generisches Instrument erlaubt den Vergleich mit anderen Patientengruppen.

In der hier vorliegenden Arbeit konnte belegt werden, dass der dreiwöchige Rehabilitationsaufenthalt und die Behandlung mit der Komplexen Physikalischen Entstauungstherapie zu einer Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Lymphödempatienten führt. Weiters soll auf die Notwendigkeit der frühzeitigen Erkennung und der adäquaten Behandlung psychischer Belastungen hingewiesen sein, die den Verlauf der chronischen Erkrankung positiv beeinflussen können.